

Am 2. Oktober veröffentlichte das Palästinensische Journalistensyndikat (PJS) einen Bericht mit dem Titel [Silencing Voices: The Plight of Palestinian Journalists Detained by Israeli Occupation During Ongoing Israeli Aggression](#) [Stimmen zum Schweigen bringen: Das Schicksal palästinensischer Journalisten, die während der israelischen Aggression von der israelischen Besatzungsmacht festgehalten werden]. Das 26-seitige Dokument enthält Aussagen von mehr als einem Dutzend palästinensischer Journalisten aus dem Gazastreifen, dem besetzten Westjordanland und Ostjerusalem, die von der israelischen Besatzungsmacht entführt und nach dem 7. Oktober 2023 während ihrer Arbeit ohne ein ordentliches Verfahren festgehalten wurden. 1

Auszüge aus: Stimmen zum Schweigen bringen

Palästinensisches Journalistensyndikat, 02.10.24

Das Schicksal palästinensischer Journalist:innen, die von der israelischen Besatzungsmacht während der andauernden israelischen Aggression im Gazastreifen festgehalten werden 2023/2024

Einführung: Israel hat im Gazastreifen eines der schlimmsten Massaker in der Geschichte der internationalen Medien begangen, mit dem Ziel, die Wahrheit zu unterdrücken, indem es die Journalisten – die Zeugen, die diese Verbrechen dokumentieren – ins Visier nimmt.

Nasser Abu Bakr, Präsident des Palästinensischen Journalistenverbands, erklärt dazu: „Die systematischen Verbrechen gegen Journalisten reichen von der Ermordung derjenigen, die die Wahrheit bezeugen, bis hin zu ihrer Inhaftierung und Einschüchterung. Noch verheerender ist, dass ihre Häuser zerstört, ihre Familien getötet und ihre Medieneinrichtungen ins Visier genommen wurden.“ Er fügt hinzu: „Dies ist ein Krieg gegen die palästinensischen Medien, und Gaza ist der Schauplatz des grausamsten Massakers, das es in der Geschichte des Weltjournalismus je gegeben hat.“

Seit dem israelischen Krieg gegen den Gazastreifen hat das Palästinensische Journalistensyndikat die Ermordung von 167 Journalisten dokumentiert, während zwei Journalisten nach wie vor vermisst werden. Mehr als 190 Journalisten wurden schwer verwundet. Mehr als 10 % der Journalisten in Gaza wurden durch die Besatzungsmacht getötet.

[...]

Nach Angaben des Palästinensischen Journalistenverbandes wurden im Gazastreifen, im Westjordanland und in Jerusalem mehr als 125 Journalisten verhaftet, um die Verbrechen der Besatzung zu decken. Doch das Grauen geht über die Zahl der Inhaftierten hinaus - die Formen der körperlichen Folter und des psychologischen Terrors, die ihnen zugefügt werden, sind unvorstellbar. Berichte von freigelassenen Journalisten und Anwälten, die vom Palästinensischen Journalistensyndikat dokumentiert wurden, beschreiben Folterungen, die sich jeder Beschreibung entziehen.

„Die Aussagen der inhaftierten Journalistinnen und Journalisten sind erschütternd“, so Abu Bakr weiter. „Sie sprechen von Schlägen mit scharfen Gegenständen, langem Aufhängen, erzwungener Entkleidung, versuchter Vergewaltigung von männlichen und weiblichen Gefangenen und Todesdrohungen. Es ist Folter, die sich

über Stunden, Tage und manchmal Monate hinzieht. Unter diesen Bedingungen haben mehr als hundert Journalisten, die eigentlich durch das internationale Recht geschützt sein sollten, gelebt, weil sie versuchten, ihre beruflichen Pflichten zu erfüllen.“

[...]

„Was die UN-Sonderberichterstatter betrifft, die sich mit diesen Angelegenheiten befassen, so warten wir immer noch auf eine Stellungnahme zu dieser verbrecherischen Realität in den verstärkten, dunklen Gefängniszellen, wo die Gefangenen mit Eisenketten gefesselt sind und ihnen Nahrung, Wasser und die grundlegende Menschenwürde vorenthalten wird. Sie werden geschlagen, gefoltert, eingeschüchtert und immer wieder von Polizeihunden angegriffen. Sie leiden unter der bitteren Kälte im Winter und der extremen Hitze im Sommer“.

[...]

Zeugenaussagen palästinensischer Journalisten über ihre Inhaftierung

Außergewöhnliche Behandlung von Journalisten

Journalist:innen werden von der Besatzungsmacht absichtlich ins Visier genommen, um ihre Stimmen zum Schweigen zu bringen. Dies ist nicht nur eine Hypothese, sondern eine Tatsache, die durch die erschütternden Berichte von Journalisten belegt wird, die während ihrer Inhaftierung durch die israelischen Streitkräfte schwer gefoltert wurden. Dutzende von Zeugenaussagen, die das Palästinensische Journalistensyndikat gesammelt hat, bestätigen, dass Journalisten während ihrer Inhaftierung einer besonderen und harten Behandlung ausgesetzt sind, und zwar allein aufgrund ihres Berufs.

[...]

Der Kollege **Diaa Al-Kahlout** berichtete in einem Interview mit *Al-Arabi TV* nach seiner Entlassung aus dem *Zkayim*-Gefängnis, wo er 33 Tage lang festgehalten wurde, von seinen Erfahrungen: „Vom Moment meiner Verhaftung an habe ich mich als Journalist zu erkennen gegeben und gehofft, dass die Beamten meinen Beruf respektieren würden. Die Besatzungssoldaten nahmen mir jedoch sofort meinen Presseausweis vom Palästinensischen Journalistenverband ab und zerstörten ihn. Anstatt mit Respekt behandelt zu werden, verschlimmerte sich die Situation. Mehrere Soldaten versammelten sich um mich, und während des Verhörs konzentrierten sich ihre Fragen ausschließlich auf mein ‚Verbrechen‘, Journalist zu sein.“

[...]

Der in Jerusalem lebende Journalist **Rajai Al-Khatib** berichtete: „Ich bereitete eine Fernsehreportage vor und trug meinen Presseausweis sichtbar um den Hals, und ich hatte eine Kamera dabei. Sobald ich in Bab al-Asbat ankam, kamen vier israelische Polizisten auf mich zu und begannen, mich mit Händen und Füßen zu schlagen. Einer von ihnen schrie: „Ihr Journalisten seid die Hauptursache für den Krieg. Alles, was passiert, ist eure Schuld – ihr seid diejenigen, die Fotos machen und sie verbreiten. Jedes Mal, wenn ich ihnen sagte, dass ich Journalist bin, wurden die Angriffe noch heftiger. Ein Soldat sagte mir sogar: ‚Geh zur Hölle!‘“

[...]

Folter in israelischen Gefängnissen

Moaz Ibrahim Amarneh beschreibt in seiner Aussage vor dem Palästinensischen Journalistensyndikat seine Erfahrungen in der Haft: „Als ich im Megiddo-Gefängnis ankam, war ich großer Gewalt und körperlichen Angriffen ausgesetzt. Ich wurde auf den Kopf geschlagen, bis ich das Bewusstsein verlor, und als ich wieder zu mir kam, fand ich mich vor einem israelischen Offizier wieder, der versuchte, mich aufzuwecken. Ich bat darum, ins Krankenhaus gebracht zu werden“.

[...]

Der am 14. Januar 1997 geborene Journalist **Ismail Maher Khamis Al-Ghoul** (Korrespondent des Satellitensenders *Al Jazeera*) wurde am 31. Juli 2024, wenige Minuten nach seiner Live-Berichterstattung, von einer israelischen Drohne ermordet, als er sich mit seinem Kollegen dem Fotografen Rami Al-Rifi in seinem Auto mit der Pressekennzeichnung befand. Sie wurden bei einer gezielten Tötungsaktion der israelischen Besatzungstruppen im Lager Al-Shati westlich von Gaza-Stadt getötet.

[...]

Rasha Hirzallah, eine Journalistin aus der Stadt Nablus, arbeitet als Nachrichtenredakteurin bei der palästinensischen Nachrichten- und Informationsagentur *Wafa*. Sie wurde am 8. Juni 2024 vom israelischen Geheimdienst aufgrund von Anschuldigungen im Zusammenhang mit ihrer Medienarbeit verhaftet und befindet sich zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts immer noch im Damon-Gefängnis im Norden des Besatzerstaates. Osama Hirzallah, der Bruder von Rasha, sagt über ihre Verhaftung: „Die Familie lebt in ständiger Sorge um Rasha. Familienbesuche sind verboten. Selbst während des Prozesses durften wir sie nicht sehen, und wir wissen nichts über sie, außer dem Ort, an dem sie inhaftiert ist“.

Der 56-jährige Journalist **Nidal Abu Aker** aus dem Lager Dheisheh in der Nähe von Bethlehem wurde mehrfach von den israelischen Behörden verhaftet und verbrachte rund 15 Jahre in Verwaltungshaft. Er gründete das Radio *Voice of Unity* (Stimme der Einheit), das zwischen 2012 und 2016 aus dem Lager sendete.

[...]

Muhammad, der Sohn von Nidal Abu Aker, zitierte einen der Besatzungssoldaten bei der Verhaftung seines Vaters: „Wir verhaften Nidal Abu Aker, weil er Nidal Abu Aker ist“, und erklärt: „Dieses Eingeständnis der Gründe für die Verhaftung zeigt, dass ein Journalist ohne jegliche Anklage ins Visier genommen wird.“

Über die Nacht der Verhaftung sagt er: „In dieser Nacht stürmten Besatzungssoldaten unser Haus und schlugen uns, beschimpften und beleidigten uns, dann gingen sie dazu über, das Haus zu zerstören, und nachdem sie die Aufgabe des Angriffs und der Zerstörung beendet hatten, verhafteten sowohl meinen Vater als auch mich.“ Muhammad fährt fort zu erzählen, was ihm und seinem Vater widerfahren ist: „Sie führten uns mit einer Gruppe von Gefangenen in einen Hof, fesselten uns die Hände auf den Rücken und die Füße und ließen uns auf den Knien hocken. Wer versuchte, seinen Kopf zu heben oder ein Bein zu bewegen, erhielt von einem der Soldaten einen Schlag mit einem Stock. Einer der Soldaten schrie einen von uns auf Arabisch an: „Sag, dass ich Israel liebe.“

Das Leid der Familie Abu Aker hörte damit nicht auf. Muhammad Abu Aker sagt: „Ich wurde in das Negev-Gefängnis gebracht. Während meiner Haftzeit stürmten Besatzungssoldaten wiederholt unser Haus, und jedes Mal übten sie sich in Sadismus, indem sie die Einrichtung des Hauses zerstörten und meine Mutter und Schwestern mit Schlägen traktierten. Mehr als einmal wurde meine Mutter zum Siedlungskomplex Etzion oder zum *Checkpoint 300* vorgeladen, mehr als einmal wurde mir mit der Ermordung meines Vaters gedroht“.

[...]

Mishal Mohammed Al-Masri, ein 43-jähriger palästinensischer Journalist aus dem Gebiet Beit Lahia im nördlichen Gazastreifen, wurde am 9. Dezember 2023 verhaftet. Er sagt: „Die Soldaten verhörten uns so brutal, dass wir es nicht ertragen konnten, mit Schlagstöcken und Stöcken, mit Schuhen mit Metallspitzen, mit Polizeihunden und mit kaltem Wasser in der bitteren Kälte, nachdem sie uns gezwungen hatten, uns auszuziehen.“

Die Journalistin **Ikhlas Sawalhah**, Ehefrau des inhaftierten Journalisten Ibrahim Abu Safiya, wurde am 12. Dezember 2023 von Besatzungstruppen verhaftet. In ihrer Aussage vor dem Palästinensischen Journalistensyndikat sagte sie, dass sie von Soldatinnen massiv geschlagen wurde, nachdem diese sie gezwungen hatten, sich auszuziehen.

[...]

Moaz Amarneh, Journalist: „Während meines Transports von zu Hause ins Gefängnis wurde ich geschlagen und bedroht und bei Auseinandersetzungen unterwegs als menschliches Schutzschild benutzt. Sobald ich in der Haftanstalt ankam, wurde ich so lange geschlagen, bis ich das Bewusstsein verlor. Es dauerte vier Monate, bis ich einen Arzt sehen konnte.“

[...]

Verschleppungen und Besuchsverweigerung

Das gewaltsame Verschwindenlassen und der Entzug von Besuchen sind zwei schwere Menschenrechtsverletzungen, denen palästinensische Gefangene in israelischen Gefängnissen ausgesetzt sind. In den vergangenen Monaten gab es einen beispiellosen Anstieg der Fälle von Verschleppungen von Journalisten.

Die PJS hat Informationen erhalten, wonach zwei Journalisten aus dem Gazastreifen seit dem 7. Oktober 2023 gewaltsam verschleppt worden sind. Es handelt sich um die Kollegen **Nidal Al-Wahidi** und **Haitham Abdul Wahed**, beide sind Fotojournalisten.

Die Besatzungsbehörden weigern sich Informationen über ihren Verbleib zu geben, wie auch im Fall Tausender von Gefangenen, die im Gazastreifen verhaftet wurden – und sie verweigern sowohl ihren Anwälten, als auch internationalen Organisationen den Zugang zu ihnen. Laut Zeugenaussagen verstärkt das gewaltsame Verschwindenlassen das Leiden der Gefangenen und ihrer Familien, da es für die Familien sehr schwer wird, Informationen über ihren Zustand zu erhalten.

[...]

Vorenthaltung von Fürsorge und Behandlung in Haftanstalten der Besatzungsmacht

Der Journalist **Moaz Amarneh**, der eine Kugel im Kopf hat, sprach darüber, dass er wegen seines Zustands ständige Pflege und Behandlung benötigt. „Nachdem ich schwer geschlagen worden war, litt ich unter starken Schmerzen und bat mehrmals um ärztliche Behandlung, aber die Gefängnisverwaltung ignorierte meinen Zustand. Da ich Diabetiker bin und mir eine Kugel der Besatzungsmacht im Kopf steckt, muss mein Gesundheitszustand ständig überwacht werden. Sie haben mich erst nach vier Monaten einem Arzt vorgestellt, nachdem der Anwalt großen Druck ausgeübt hatte.“

[...]

Diaa Kahlout, ein palästinensischer Journalist, schilderte erschreckende Details über den Gesundheitszustand der Gefangenen: „Es ist schlimm, dass es Kinder gibt – 16 und 17 Jahre alt – und ältere und kranke Menschen. Ich kenne einen Häftling, der an Alzheimer leidet und 77 Jahre alt ist. Ich war zusammen mit Menschen inhaftiert, die an Krebs erkrankt waren, und mit einem anderen, der durch eine Kugel der Besatzungsarmee verletzt wurde und auf die gleiche Weise inhaftiert war.“

Der Leiter der Kommission für Angelegenheiten der palästinensischen Gefangenen und ehemaligen Gefangenen, Qadura Fares, berichtete über die Verbreitung von Hautkrankheiten in Gefängnissen:

„Der Mangel an Wasser, insbesondere an warmem Wasser, und an Reinigungsmitteln wie Seife und Shampoo führt zur Verbreitung von Hautkrankheiten, insbesondere der Krätze, von der mehr als 60 % der Gefangenen betroffen sind und deshalb nicht schlafen können. Darüber hinaus verursachen die Stürmung der Gefängnistraktate durch die Besatzungstruppen und ihre Angriffe auf die Gefangenen Wunden, die sich aufgrund mangelnder Sauberkeit und Behandlung zu Geschwüren, dann zu Infektionen und Vergiftungen entwickeln. Die Vergiftung erreichen die Knochen, und man befürchtet Wundbrand, so dass einigen Häftlingen die Gliedmaßen amputiert wurden.“

Der Generaldirektor der Unabhängigen Kommission für Menschenrechte (ICHR), Ammar Dwaik:

„In den israelischen Besatzungsgefängnissen wird die medizinische Versorgung absichtlich vernachlässigt. Den Gefangenen wird die notwendige Behandlung vorenthalten, und ihr Gesundheitszustand verschlechtert sich, ohne dass ein wirkliches medizinisches Eingreifen erfolgt. Diese Vernachlässigung führt nicht nur zu einer Verschlimmerung von Krankheiten und Verletzungen, sondern auch zum Tod einer ganzen Reihe von Gefangenen in den Gefängnissen.“

Shawan Jabarin, Direktor der Al-Haq-Stiftung, bestätigte, dass „medizinische Vernachlässigung eines der gefährlichsten Repressionsmittel der Besatzungsbehörden gegen palästinensische Gefangene ist“. (...)“

Hunger in israelischen Gefängnissen

Wie alle palästinensischen Gefangenen sind auch die gefangenen Journalisten mit harten Bedingungen konfrontiert, die sich unter anderem in den systematischen Foltermethoden der israelischen Besatzungsbehörden durch Aushungern äußern.

Der Journalist **Moaz Amarneh** berichtete vor dem Palästinensischen Journalistensyndikat, dass er etwa 30 Kilo abgenommen hatte und beschreibt seine Erfahrung mit den Worten: „Das Essen im Gefängnis wurde

immer schlechter, die Menge war sehr gering und ich litt sehr unter dem Mangel an Nahrung. Ich bin Diabetiker, und das erfordert eine besondere Ernährung, aber darum kümmerten sie sich nicht. Das Essen war ungesund und manchmal nicht gut gekocht. Die Mahlzeiten wurden an zehn bis sechzehn Personen verteilt, je nach Anzahl der Gefangenen in der Zelle, und es reichte kaum für eine Person.“

Ali Abu Sharia, der in 23 Tagen Haft nicht weniger als 18 Kilogramm abgenommen hat: „Die Mahlzeiten machen nicht satt und stillen den Hunger nicht, so dass ich in dreiundzwanzig Tagen Haft nicht weniger als achtzehn Kilo abgenommen habe. Ich habe jeden Tag fast ein Kilogramm abgenommen.“

Osama Hirzallah bestätigt: „Jeder Gefangene, der aus israelischen Gefängnissen entlassen wird, hat aufgrund von Misshandlungen und Unterernährung nicht weniger als 30 oder 40 Kilogramm seines Gewichts verloren.“

Ikhlas Sawalhah, die im Gefängnis von Damon inhaftiert war, berichtet von ihren leidvollen Erfahrungen: „Als ich das erste Mal ins Gefängnis kam, waren die Mengen sehr gering, es gab kaum Abwechslung und sie waren sehr spärlich auf die Wochentage verteilt. Wir bekamen täglich eine halbe Tasse Tee. Außer samstags, da bekamen wir keinen Tee. Und (Marmelade) gab es am Mittwoch. Die Mittagmahlzeiten beschränkten sich auf Suppe – manchmal war es Gerstensuppe – und Reis zum Mittagessen, in sehr kleinen Mengen, die weder nahrhaft noch sättigend waren.

[...]

Shawan Jabarin, Direktor der Al-Haq Organisation, fügt hinzu: „In manchen Fällen teilen sich fünf Gefangene ein einziges Ei oder eine kleine Menge Labneh [eine Art Joghurt], die als Mahlzeit für 12 Gefangene verteilt wird. Dies ist eine systematische und absichtliche Hungerpolitik“.

(ICHR): Hungern ist eine der Methoden, mit denen Gefangene gefoltert werden

Amar Dweik, Generaldirektor der Unabhängigen Kommission für Menschenrechte (ICHR), erklärt dazu: „Hunger ist eine der Methoden, mit denen Gefangene in israelischen Besatzungsgefängnissen gefoltert werden. Dieses Aushungern wird nicht nur eine Verringerung der Nahrungsmenge erzielt, sondern auch die Bereitstellung von Nahrungsmitteln von schlechter Qualität, die für den menschlichen Verzehr ungeeignet sind. Diese Praktiken zielen darauf ab, die Gefangenen physisch und psychisch zu schwächen, ihr Leben zu gefährden und ihr tägliches Leid zu vergrößern“. „Unter diesen schrecklichen Bedingungen werden die Grausamkeiten und die Vernachlässigung der palästinensischen Gefangenen deutlich, denn die Politik des Aushungerns ist zu einem festen Bestandteil der Unterdrückungsmaßnahmen geworden, mit denen die israelischen Besatzungsbehörden darauf abzielen, ihren Willen zu brechen und sie ihrer Menschlichkeit zu berauben.“

[...]

Sexuelle Belästigung in israelischen Gefängnissen

Aussagen von freigelassenen Gefangenen und Menschenrechtsinstitutionen haben ergeben, dass palästinensische Häftlinge schwerer Folter und menschenunwürdiger Behandlung ausgesetzt waren, einschließlich Ausziehen und sexueller Belästigung oder deren Androhung.

(...) Die Jerusalemer Journalistin **Lama Ghosheh** wurde von den israelischen Besatzungsbehörden verhaftet und verhört. Lama berichtete dem Journalistensyndikat von ihren Erfahrungen: „Sie steckten mich in eine spezielle Abteilung für kriminelle Häftlinge, in der nur Männer inhaftiert sind, dann in das Gefängnis von Hasharon. In dieser Zeit war es nur für Kriminelle, die meisten von ihnen wurden wegen Vergewaltigung und Drogendelikten verhaftet... Sie können sich vorstellen, was das bedeutet!!!“

Diese Zeugenaussagen sind nicht nur vorübergehende Ereignisse, sondern Beweise für die systematischen und ständigen Verletzungen, denen palästinensische Journalist:innen und ihre Familien ausgesetzt sind. Mit diesen repressiven Maßnahmen versuchen die Besatzungsbehörden, freie Stimmen zum Schweigen zu bringen, die die Wahrheit sagen und die israelischen Verbrechen gegen das palästinensische Volk dokumentieren wollen.

[...]

Schlussfolgerung

Das Palästinensische Journalistensyndikat (PJS) stellt anhand der Aussagen freigelassener Journalist:innen fest, dass die Besatzungsbehörden die Inhaftierung systematisch als Mittel zur Einschüchterung von Journalist:innen, zur Behinderung der Wahrheitsfindung und zum Schüren von Angst einsetzen.

Dies geschieht, um ihre Verbrechen zu vertuschen und Journalisten für ihre berufliche Tätigkeit zu bestrafen, indem eine Atmosphäre der Angst und Furcht geschaffen wird, die sie davon abhält, ihre Arbeit fortzusetzen, zumal sie ständigen und schweren Drohungen seitens der Besatzungsbehörden ausgesetzt sind.

Das PJS ruft alle internationalen Organisationen und Menschenrechtsorganisationen auf, die größtmögliche internationale Kampagne zu starten, um die Angriffe auf palästinensische Journalisten zu stoppen. Das Syndikat fordert die internationale Gemeinschaft und ihre Institutionen außerdem auf, den Besatzungsstaat für seine Abkehr von den Werten der menschlichen Zivilisation und seine eklatante Missachtung der Grundsätze und Gesetze der universellen Menschenrechte zur Rechenschaft zu ziehen. Diese Politik verfolgt er, obwohl er Abkommen und Verträge, insbesondere zum Schutz von Journalisten, unterzeichnet hat.

Der Versuch der israelischen Besatzung, ein feindliches Umfeld für den Journalismus zu schaffen, wird keinen Erfolg haben, da palästinensische Journalisten stets ein tiefes ethisches und nationales Engagement für ihren Beruf bewiesen haben. Sie halten die Werte von Gerechtigkeit und Wahrheit hoch, nützen ihre Stifte und Kameraobjektive mit unübertroffenem Mut und berichten weiterhin über das größte Massaker und die größte Aggression der Zeitgeschichte.

Die militärische Unterdrückung der Pressefreiheit durch die israelische Besatzung stellt eine direkte Herausforderung für die Grundsätze des freien Journalismus, der Meinungsfreiheit und der freien Meinungsäußerung dar. Außerdem verstößt sie gegen internationales Recht und untergräbt die Rolle der globalen Einrichtungen, die für die Gewährleistung der Rechenschaftspflicht zuständig sind.

Die internationale Gemeinschaft muss ihrer selbstgefälligen Gleichgültigkeit ein Ende setzen und die israelische Besatzungsmacht für ihre systematischen Bemühungen, die Wahrheit zu unterdrücken und die Zeugen zum Schweigen zu bringen, zur Rechenschaft ziehen.

Quelle: <https://pjs.ps/file/attachs/990.pdf>

Siehe auch:

<https://mondoweiss.net/2024/10/no-one-else-is-going-to-deliver-the-truth-from-gaza-an-interview-with-the-palestinian-journalist-syndicate/>